

Erster Dialog.

Die Vision.

Ich brachte den Herbst und den Frühwinter der Jahre 18 — und 18 — in Rom zu. Die Gesellschaft war, wie es in dieser alten Hauptstadt der christlichen Welt gewöhnlich ist, zahlreich und mannichfaltig. Es befanden sich in ihr mehrere geistreiche Fremde, und unter diesen einige ausgezeichnete Britten, welche in der Wahl des Aufenthaltes von höheren Zwecken, als dem der Befriedigung der Langeweile und einer unbestimmten Neugierde, geleitet worden waren. Unter diesen meinen Landsleuten fand ich zwei Männer, mit denen ich ein inniges Verhältniß schloß, und welche häufig meine Begleiter zu den Monumenten von der Größe des alten Roms und zu den Meisterstücken alter und neuer Kunst waren. Einen von ihnen will ich Ambrosio nennen. Er war ein Mann von feinem Geschmack, von rei-

cher classischer Bildung, und von tief ins Einzelne gehender historischer Gelehrsamkeit. Seinem Bekenntnisse nach war er ein römischer Katholik, aber ein Katholik von der freiesten Schule, der wohl in anderer Zeit zu einem Secretär Ganganelli's gepaßt hätte. Seine Ansichten über Gegenstände der Politik und Religion waren groß und frei; aber er neigte sich mehr zu der Gewalt einer einzelnen Magistratur, als zu der Autorität der Demokratie oder selbst einer Oligarchie. Der andere Freund, den ich Diunphrio nennen werde, war ein Mann von ganz verschiedenem Charakter. Als ein Glied der englischen Aristokratie hatte er einige jener Vorurtheile, welche gemeinlich an Geburt und Rang haften; aber seine Manieren waren edel, sein Temperament war heiter, seine Gesinnung freundlich und wohlwollend. Zum Theil auf einer der schottischen Universitäten gebildet, hatte er religiöse Meinungen angenommen, welche, selbst über die Toleranz hinausgehend, zum Skepticism neigten. Für einen Edelmann war er sehr liberal in seinen politischen Ansichten. Seine Phantasie war dichterisch und leicht beweglich, sein Geschmack rein, sein Tact ungemein fein und in der That so ent-

wickelt, daß er bisweilen an eine krankhafte Reizbarkeit grenzte, vermöge welcher ihn leichte Mängel anwiderten, und er von Vorzügen entzückt wurde, die auf gemeine Seelen keine Wirkung geäußert haben würden.

Mit diesen beiden Freunden ging ich am Anfange Octobers, an einem schönen Abend, nach dem Colossäum, einem Monumente, das ich selbst zum hundertsten Male immer mit neuer Bewunderung betrachtete. Meine Freunde theilten dieses Gefühl. Ich gebe die Unterhaltung, welche wir dort pflogen, in den eigenen Worten der Sprechenden.

Dnuphrio sagte: «wie ausdrucksvoll sind diese Ruinen! — welchen Charakter zeigen sie uns von den alten Römern, welche Pracht des Entwurfs, welche Größe der Ausführung! Hätten wir keine historischen Documente, die uns über die Zeit der Errichtung und über die Bestimmung dieses Gebäudes belehren, so könnte man sich einbilden, es sey das Werk von Giganten, ein Versammlungsaal jener Titanen, von denen die Fabel erzählt, daß sie gegen die Götter der heidnischen Mythologie angestürmt. Die Größe der Travertin-Massen, aus welchen es er-

bauet worden, steht im Verhältnisse zu der ungeheuern Größe des Werkes. Es mag uns kaum verwundern, daß ein Volk, welches solche Gebäude für tägliche Zwecke und für gewöhnliche Vergnügungen ausführte, Stärke, Strebekraft und Ausdauer genug gehabt hat, um die Welt zu erobern. Die alten Römer scheinen ihre Pläne und Combinationen stets in der Art entworfen zu haben, als läge ihre Macht jenseits des Bereichs eines Wechsels, unabhängig vom Einflusse der Zeit, als sey sie gegründet für unbegrenzte Dauer — gegründet für die Ewigkeit.»

Ambrosio nahm Dnuphrio's Rede auf, und sagte: «Der Anblick dieser wundervollen Masse von Ruinen ist so malerisch, daß man unmöglich ihren Verfall bedauern kann. In der jetzigen Jahreszeit harmoniren die Farben der Vegetation mit denen dieser fallenden Ruinen; und wie vollkommen stimmt diese Landschaft in ihren Tönen zusammen! Dort erscheinen die Reste des Palasts der Cäsaren und der goldnen Hallen Nero's. Ihre grauen, wankenden Thürme, ihre bemoosten Bögen ruhen gleichsam auf der absterbenden Pflanzenwelt. Nichts macht hier die Gegenwart von Leben bemerklich, als jene wenigen Andächtigen,

welche unten in der Arena von Station zu Station wandern, vor dem Kreuze knien, und den Triumph einer Religion bezeichnen, welche eben hier in ihrer frühesten Periode eine der strengsten Verfolgungen erlitten hat, und nichts desto weniger die Ursache ist, daß von diesem Gebäude, wo versucht ward, sie in ihrer ersten Entstehung zu erdrücken, noch steht, was von ihm übrig geblieben; denn ohne den Einfluß des katholischen Christenthums würden diese majestätischen Ruinen zerstreut oder dem Staube gleichgemacht worden seyn. Ihres Bleis und Eisens durch jene barbarischen Völker, die Gothen und Vandalen, und selbst ihrer Steine, durch römische Fürsten, die Barbarinis, beraubt, danken sie was noch von ihnen übriggeblieben dem heiligenden Einflusse jenes Glaubens, welcher der Welt Alles erhalten hat, was der Erhaltung werth ist — nicht bloß die Künste und Wissenschaften, sondern auch die fortschreitende Natur unserer Intelligenz, und diejenigen Einrichtungen, welche uns das Glück dieser Welt, und die Hoffnungen einer gesegneten Unsterblichkeit in der künftigen zusichern. Da ich mich zum christkatholischen Glauben bekenne mag ich gerne sagen, daß die Erhaltung dieser

Ruinen durch die heiligende Einwirkung einiger Kreuze, die um sie aufgerichtet worden, allerdings ein Wunder ist. Und welcher Gegensatz zwischen der dermaligen Bestimmung dieses Gebäudes, einer Bestimmung, die mit heiligen Gefühlen, mit erhabenen Hoffnungen verknüpft ist, und jener des Alterthums, da dieses Bauwerk dem Volke Roms die Vernichtung von Menschen durch wilde Bestien oder durch andere Menschen, noch wilder als jene, vor Augen führen mußte, um einer schrecklichen Freude an Grausamkeit zu genügen, die eine noch verwerflichere Lust, die der Welt Herrschaft, begründete. Und wer mochte wohl in der Zeit des Titus annehmen, daß ein Glaube, verachtet in seinem unscheinbaren Ursprung und vielfach verfolgt, aus der Dunkelheit seines Stif- ters und seiner Lehren, zum Andenken eines seiner niedrigsten Bekenner, diesen Dem erheben würde, einen Bau, herrlicher denn je einer für Jupiter oder Apollo in der alten Welt war errichtet wor- den; wem konnte es in den Sinn kommen, daß dieser Bau sogar die Ruinen heidnischer Tempel erhalten werde, indem er, in Glanz und Majes- tät aufsteigend, zwischen den Reliquien des Irr- thums die Wahrheit heiligte, die Idole römischen

Aberglaubens für die heiligsten Zwecke verwendete, und ein helles, ewiges Licht anzündete in der dunklen, sternlosen Nacht, die auf den Untergang des römischen Reiches folgte!»

Dnuphrisio entgegnete: «Ich habe nicht dieselben erhabenen Ansichten über den Gegenstand, welchen unser Freund Ambrosio so rednerisch darstellte. Ein geringer Antheil an der Erhaltung dieser Ruinen mag allerdings den von ihm angegebenen Ursachen zuzuschreiben seyn; aber diese Ursachen begannen erst später in Wirksamkeit zu treten, und das Uebel war geschehen, bevor das Christenthum in Rom herrschte. Indem ich anders über diese Gegenstände fühle, bewundere ich die ehrwürdigen Ruinen eher als ein Zeugniß von der Zerstörung der Macht des größten aller Völker, die je lebten, denn als einen Beweis vom Triumphe des Christenthums. Eine melancholische Betrachtung führt mich in Gedanken noch weiter zu jener Periode, da auch der herrliche Dom St. Peters in einem ähnlichen Zustande, wie jetzt das Colossäum, sich befinden wird, und da seine Ruinen durch den heiligenden Einfluß eines neuen, noch unbekanntem Glaubens mögen erhalten werden; da vielleicht die Statue

Jupiters, welche gegenwärtig, als Bildniß des heiligen Petrus, die Küsse der Andächtigen empfängt, als Personification eines künftigen Heiligen oder der Gottheit, zu einem andern heiligen Zweck verwendet wird, und die Denkmäler päpstlicher Herrlichkeit mit demselben Staube gemengt seyn mögen, der jetzt die Gräber der Cäsaren bedeckt. Dieß ist, mit Schmerz muß ich es sagen, die allgemeine Geschichte aller Werke und Einrichtungen des menschlichen Geschlechtes. Sie entstehen, blühen, und dann nehmen sie ab und fallen; und die Periode ihres Verfalls ist im Allgemeinen im Verhältniß zu ihrer Erhebung. In dem alten Theben und in Memphis hat uns der eigenthümliche Genius des Volkes Monumente hinterlassen, von denen aus wir auf ihre Künste schließen können, obgleich wir die Natur ihres Aberglaubens und ihres Cultus nicht begreifen. Die Ueberreste von Babylon und Troja sind gänzlich vertilgt; und was wir von diesen berühmten Städten wissen, fließt fast ganz aus der Quelle schriftlicher Ueberlieferungen. Das alte Griechenland und Rom erblicken wir in den wenigen Resten ihrer Denkmäler, und es wird eine Zeit kommen, da das neue Rom ist, was uns jetzt das

alte; das alte Rom und Athen werden seyn, was jetzt Tyrus und Karthago, die wir bloß an dem farbigen Staub der Wüste oder am gefärbten Sand erkennen, worin wir Bruchstücke von Backsteinen und Glas finden, welche die Wogen einer stürmischen See auswerfen. Ich möchte diese Betrachtungen noch weiter fortsetzen, und zeigen, daß das Holz des Kreuzes oder das Metall einer Statue gleichschnell sich verändern und zu Grunde gehn, sie mögen geheiligt seyn oder nicht; und ich dächte beweisen zu können, daß ihr Einfluß sich auf die menschliche Einbildungskraft bezieht, ein Einfluß welcher — die Zeit in ihrer Unbegrenztheit, ja selbst nur den Lauf der Jahrhunderte, angenommen —, gleich Null ist, und in solcher Zeitlänge verschwindet. Dieselben Resultate stellen sich uns dar, der Glaube sey der des Osiris, des Jupiter, Jehova oder Jesus.»

Hierauf antwortete Ambrosio, indem seine Miene und seine Stimme einige Bewegung kund gab: «Ich kann nicht glauben, daß Sie, Dnuphrio, diesen Gegenstand mit der ihnen sonst gewöhnlichen Schärfe und Eindringlichkeit betrachten. In der That, niemals höre ich Sie über Angelegenheiten der Religion reden, ohne Kum-

mer und Bedauern zu fühlen, daß Sie Ihren gewaltigen Verstand nicht zu einer genaueren und mehr ins Einzelne gehenden Prüfung von der Evidenz der geoffenbarten Religion verwendet haben. Sie würden dann, denke ich, in der Entstehung, dem Fortschreiten, der Erhebung, in dem Verfall und dem endlichen Sturze der alten Reiche Beweise genug gefunden haben, daß alle diese Katastrophen in dem Plane der Erlösung des Menschengeschlechts von bestimmter Bedeutung und Zweck waren; Sie würden auf Prophezeiungen gestoßen seyn, die sich in voller Ausdehnung bestätigten; Sie würden gefunden haben, daß die Gründung oder der Sturz eines Reiches, in der bürgerlichen Geschichte ein scheinbar so großes Ereigniß, in der Geschichte der Menschheit und seiner religiösen Einrichtungen ein verhältnißmäßig nur geringes Moment bildet; daß die Einführung des Cultus eines einzigen Gottes unter einem verachteten Volke eines der wichtigsten Ereignisse in der früheren Welt ist; Sie würden gefunden haben, daß das Christenthum naturgemäß aus dem Judenthume hervorgegangen, und daß die Lehren der heidnischen Nationen insgesammt den Triumph und die endliche Herrschaft eines Glaubens vor-

bereiten mußten, der für den hellsten Zustand des menschlichen Geistes geschikt, und jedem Klima, jedem Volke gemäß ist.»

Dieser lebhaften Aeußerung Ambrosio's entgegenete Dnuphrio in ruhiger Weise, und mit dem Ausdrucke eines unbewegten Forschers: «Sie mißverstehen mich, Ambrosio, wenn Sie glauben, ich sey dem Christenthume feindlich gestimmt. Ich gehöre nicht zu der Schule der französischen Encyclopädisten oder der englischen Ungläubigen. Ich glaube, daß Religion dem Menschen wesentlich sey, daß sie seiner Seele eben so nothwendig sey, als Instincte der thierischen Schöpfung — ein Licht, wenn Sie wollen geoffenbart, uns durch die Dunkelheit dieses Lebens zu leiten, und in ihm die Hoffnung der Unsterblichkeit lebendig zu erhalten; aber verzeihen Sie mir, wenn ich glaube, dieser Instinct sey gleich nützlich in allen seinen verschiedenen Formen, und immer ein göttliches Licht, durch welches Medium, durch welchen Nebel menschlicher Leidenschaft und Vorurtheil es auch hindurchbreche. Ich verehere es an den Gläubigen des Brahma, an den Schülern Mahomets, und ich bewundere es in der Mannichfaltigkeit der Formen, welche es in der christlichen Welt ange-

nommen hat. Sie müssen nicht böse auf mich seyn, wenn ich die Untrüglichkeit Ihrer Kirche nicht anerkenne, da ich von Aeltern erzogen worden, welche den Lehren Calvin's strenge anhängen.»

Ich sah Ambrosio's Antlitz glühen, während Dnuphrio seine Meinung vortrug, und er schien auf eine ärgerliche Antwort zu sinnen. Ich versuchte daher die Unterhaltung abzulenken, indem ich auf den Zustand des Colossäums aufmerksam machte, wovon wir ausgegangen waren. „Diese Ruinen,“ sagte ich, „machen, wie Sie beide bemerkt haben, einen gewaltigen Eindruck; doch regten sie meine Einbildungskraft mächtiger auf, als ich sie vor sechs Jahren sah. War es der Reiz der Neuheit, oder war mein Geist frischer, oder waren die Verhältnisse, unter denen ich sah, damals besonders: ich weiß es nicht, wahrscheinlich aber wirkten alle diese Ursachen gemeinsam auf mein Gemüth. — Es war ein stiller, schöner Abend, am Ende des Wonnemonats; die letzten Sonnenstrahlen starben am westlichen Firmamente, während der Mond am östlichen Himmel hervortrat; glänzendgoldrothe Tinten leuchteten über den Ruinen und warfen einen glühen-

den Schein auf den Schnee, der in den fernen, von den höchsten zugänglichen Theilen des Amphitheaters sichtbaren Apenninen zurückgeblieben war. In dieser Glut von Farben milderte das Grün des vorgerückten Frühlings die grauen und gelben Tinten des verfallenden Gesteins, und je mehr nach und nach das Licht schwächer ward, um so großartiger und gigantischer traten die Massen hervor. Endlich verschwand das Zwielficht ganz, und der Contrast von Licht und Schatten in den Strahlen des Vollmondes, darunter hingewölbt ein Himmel vom herrlichsten Saphirblau, aber so hell erleuchtet, daß nur Jupiter und einige Sterne erster Größe sichtbar waren; — Alles gab der Scene eine Feierlichkeit und Größe, wodurch die Seele zu dem höchsten Grade jener Bewegung fortgerissen werden mußte, die wir so recht eigentlich die erhabene nennen. Die Schönheit und Dauer der Himmel, jenes Princip ewiger Erhaltung, das das Weltsystem beherrscht, die Werke des ewigen und göttlichen Baumeisters erschienen mir hier im erhabensten Gegensatze zu den flüchtigen und verfallenden Werken des Menschen in seiner thätigsten und mächtigsten Periode. Und in diesem Momente dächte mir die Natur der

höchsten irdischen Geschöpfe so klein und geringe, ihre Combinationen so schwach, Raum und Zeit, worin sie handeln, so beschränkt, daß ich mich nicht enthalten konnte, die Geschlechter des Menschen, die Wirkungen seines Genies und seiner Kraft mit den Schwärmen der Leuchtfäser zu vergleichen, die um mich tanzend nur so lange ihren irren Schein von sich warfen, als sie sich in der tiefen Dunkelheit der Ruinen bewegten, jedoch nicht mehr sichtbar waren, sobald sie über den Horizont aufstiegen, wo ihr schwaches Licht, in dem Glanze des Mondscheinens verdunkelt, gänzlich verschwand.»

Dnuphrio sagte: «Es ist mir nicht unangenehm, daß Sie unserer Unterhaltung eine andere Richtung gegeben haben. Sie haben uns die Geschichte einer interessanten Erinnerung mitgetheilt, und haben einen großen, aber auch demüthigenden, Gedanken schön ausgedrückt. In solchen Momenten, in solchen Umgebungen wird man nothwendig an die Nichtigkeit menschlichen Ruhms und an die Vergänglichkeit menschlicher Werke erinnert. Dieses Gebäude hier, eines der größten Monumente auf dem Erdkreise, ward von einem Volke, damals dem Beherrscher der Welt, erst vor sieb-

zehn Jahrhunderten errichtet; in wenig Zeit wird es nichts weiter seyn, als Staub; und von allen Zeugnissen von der Eitelkeit oder von der Macht des Menschen, sie mögen errichtet seyn, um seinen Namen zu verewigen oder um seine moderne Gebeine namenlos zu enthalten, kennen wir keines, dessen Dauer an dem Maßstabe von Hunderten von Generationen gemessen werden dürfte; und wir mögen die Zeitperioden etwa nur hundertfältig nehmen, so dürfen wir die Annalen eines Dorfes oder die Monumente eines Dorfkirchhofes mit denen eines Reiches oder mit den Ueberresten der Welt vergleichen.»

Ambrosio, dem die Unterhaltung unerfreulich schien, erinnerte uns an das gemachte Versprechen, den Abend in der *Conversazione* einer berühmten Dame hinzubringen, und schlug vor, den Wagen kommen zu lassen. Die Stimmung, welche die Unterhaltung und die Umgebung in meiner Seele zurückgelassen hatten, machten mich wenig geneigt für eine allgemeine Gesellschaft. Ich ersuchte daher meine Freunde, ihrer Verbindlichkeit nachzukommen, mir aber, der ich noch eine Stunde in der Einsamkeit der Ruinen zubringen wollte, den Wagen zurück zuschicken. Sie verließ-

fen mich, indem sie die Hoffnung ausdrückten, meine poetische oder melancholische Stimmung werde keine Veranlassung zu einer Verkältung seyn, und wünschten mir zum Abschiede die Gesellschaft einiger Gespenster des alten Roms.

Als ich allein war, setzte ich mich in den Mondschein auf eine der Stufen, die zu den, bei öffentlichen Spielen wahrscheinlich von den Patriciern eingenommenen, Sitzen führen. Der Ideenstrom, dem ich mich vor der Entfernung meiner Freunde überlassen hatte, strömte fort mit einer Lebendigkeit und Stärke, die durch die Stille und Einsamkeit der Umgebung vermehrt ward. Der Vollmond hat immer einen eigenthümlichen Einfluß auf eine solche Ebbe und Fluth meiner Gefühle, und verleiht ihr jene Wildheit, jene Unbestimmtheit, welche wohl jeder Zeit zum Wesen der poetischen Stimmung gehört. Es muß so seyn, dachte ich bei mir selbst, — keine neue Stadt wird einstens aus den doppelten Ruinen dieser Stadt hervorstiegen; kein neues Reich wird auf die Riesentrümmer des alten Römerreiches gegründet werden! Die Welt, gleich einem Individuum, blühet in der Jugend, sie erhebt sich in der Zeit der Mannheit zur Stärke, und verfällt im Alter;

und die Ruinen eines Reiches sind wie die abgelebte Hülle eines Individuums, nur daß sie einige Farben der Schönheit an sich haben, womit Natur sie begabt. Die Sonne der Civilisation ging auf in Osten, sie bewegte sich vorwärts gen Westen, und ist nun im Meridiane; — wenige Jahrhunderte mehr, und man wird sie vielleicht selbst in der neuen Welt unter den Horizont sinken sehn, und tiefes Dunkel wird da zurückbleiben, wo jetzt glänzendes Licht herrschet, Sandwüsten werden die Orte volkreicher Städte einnehmen, Sümpfe werden da sich ausbreiten, wo einst grüne Wiesen und fruchtbare Kornfelder blühten.» — Bilder dieser Art waren es, die ich in meiner Phantasie hervor rief. «Die Zeit,» sagte ich, «welche den Geist reinigt und heiligt, zerstört den Leib, und übergibt ihn dem Verfall; ja selbst in der Natur scheint sie Entartungen herbeizuführen. Sie wird von den Dichtern in ewiger Jugend vorgestellt, aber in diesen Ruinen kommt es mir vor, als sei sie ewig alt; hier erscheinen keine Spuren von der Verjüngung alternder Tage!» — Ich hatte kaum diesen Gedanken ausgedacht, als ich in eine noch tiefere Träumerei verfiel; die umgebenden Ruinen schie-

nen vor meinen Blicken zu verschwinden, das Licht des Mondes ward heller und heller, und seine Scheibe schien sich in eine Fluth von Glanz auszudehnen. Während meine Augen so eigenthümlich afficirt wurden, füllten die schönsten Melodien mein Ohr, süßer und tiefer, als ich sie je in dem harmonischsten Concerte vernommen hatte. Es schien mir, als wäre ich in eine neue Existenz übergetreten, und ich war so gänzlich verloren in den neuen Empfindungen, welche mich beherrschten, daß ich keine Erinnerung, keine Anschauung von der Identität meiner selbst mehr hatte. Plötzlich hörte die Musik auf, aber immer noch umgab mich das glänzende Licht, und ich hörte eine tiefe, aber unendlich deutliche und süße Stimme, welche aus dem Mittelpuncte des Lichts zu kommen schien. Die Töne waren anfangs musicalisch, gleich denen einer Harfe, aber bald wurden sie artikulirt, wie das Vorspiel einer erhabenen poetischen Composition. „Du, wie alle deine Brüder,“ sagte die Stimme, „bist vollkommen unwissend über Alles, was dich selbst betrifft, über die Welt, die du bewohnst, deine künftige Bestimmung und über den Plan des Universums; und doch hast du die Thorheit, zu

meinen, du wärst bekannt mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ich bin eine Intelligenz höher als du, obgleich es Millionen Wesen gibt, die an Kraft und Verstand mich eben so weit übertreffen, als der Mensch über dem schwächsten und niedrigsten Wurme steht, der zu seinen Füßen kriecht; dennoch kann ich dich Etwas lehren. Gib dich ganz dem Einflusse hin, welchen ich auf dich ausüben werde, und du sollst berichtigt werden in deinen Ansichten über die Geschichte der Welt und über das System, welches du bewohnest.» In diesem Augenblicke verschwand das blendende Licht; die süße, harmonische Stimme, das einzige Merkmal der Gegenwart eines höhern Wesens, verstummte; ich war in tiefster Dunkelheit und Stille, und es kam mir vor, als würde ich reißend schnell auf einem Luftstrome dahingeführt, ohne irgend ein Gefühl als das, eiliger Bewegung durch den Raum. Während ich noch in Bewegung war, dämmerte ein dünnes Nebellicht, gleich dem Halbdunkel eines regnerischen Morgens, vor meinem Blicke, und allmählig entfaltete sich vor mir ein Land mit Wäldern und Sümpfen bedeckt. Ich sah wilde Thiere in ausgedehnten Fluren weiden, und darunter fleischfres-

fende, wie Tiger und Löwen, die manchmal die andern zerstreuten oder auftrieben; ich sah nackte Wilde, die sich von wilden Früchten nährten oder Schaalthiere verschlangen, oder mit Keulen um die Ueberreste eines Wallfisches fochten, der an die Küste getrieben war. Ich bemerkte, daß sie keine Wohnungen hatten, daß sie sich in Höhlen oder unter dem Schutze eines Palmbaumes verbargen, daß die einzige von der Natur gewährte, köstliche Nahrung die Dattel oder Cocosnuß schien, welche in verhältnißmäßig geringer Anzahl vorhanden, und Gegenstand des Streites war. Ich sah, daß einige wenige dieser elenden menschlichen Wesen, welche die weite Wüste vor meinen Augen bewohnten, Waffen hatten, die mit Kieselsteinen oder Fischknochen versehen waren, und daß sie sich ihrer bedienten, um Vögel, Vierfüßer und Fische zu tödten, welche sie roh verzehrten; aber die ihnen angenehmste Nahrung schien eine Wade zu seyn, die sie beharrlich in den Knospen der Palme aufsuchten. Während ich meine Augen auf die verschiedenen Bilder dieser melancholischen Scene heftete, über welche so eben eine aufgehende Sonne ihr Licht verbreitete, hörte ich dieselbe Stimme, die mich im Colossäum in Er-

staunen gesetzt hatte, und welche sagte: „Sieh' hier die Geburt der Zeit! Sieh' den Menschen im Zustande seiner jungen Schöpfung, voll von Jugend und Kraft! Sollte in diesem Zustande Etwas zu bewundern oder zu beneiden seyn?“ Als die letzten Worte mein Ohr trafen, ward ich, wie früher, wieder rasch in Bewegung gesetzt. Ohne Widerstand, kam es mir vor, werde ich in dichter Dunkelheit auf einem Luftströme fortgetragen. Plötzlich erschien wieder ein unbestimmtes Licht vor meinen Augen, und es eröffnete sich meinen Blicken ein Land, das theils wild theils angebaut schien; Wald und Morast waren seltener, als in der Scene, die ich so eben gesehen hatte. Ich erblickte Menschen in Thierhäute gehüllt, welche Vieh nach umzäunten Weidplätzen trieben, andere, welche Getreide schnitten und einsammelten, oder Brod daraus bereiteten; ich sah Hütten mit mancherlei Bequemlichkeiten des Lebens ausgerüstet, und ein Volk in demjenigen Zustande und unter solchen Beschäftigungen des Ackerbaues und der Viehzucht, wie sie von Dichtern dem goldnen Zeitalter zugeschrieben werden. Dieselbe Stimme, ich will sie die des Genius nennen, sagte: „Blick' auf diese

Gruppen von Menschen, welche aus dem Zustande der Kindheit getreten sind; — sie danken ihre Verbesserungen einigen höheren Naturen, die noch unter ihnen leben. Jener Greis, den du von einem Haufen umgeben siehst, lehrte sie Hütten bau'n; von jenem dort lernten sie Vieh zähmen, von Andern Getreide und Samen von Früchten sammeln und aussäen. Und diese Künste werden nie mehr verloren gehn; eine spätere Generation wird sie noch vollkommener besitzen; die Häuser werden, ein Jahrhundert später, noch größer und bequemer, die Heerden werden zahlreicher, die Getreidefelder noch ausgedehnter seyn; die Moräste werden ausgetrocknet, die Zahl der Frucht-bäume wird vermehrt worden seyn. Du sollst andere Visionen vom Verlaufe der Zeit sehen; da dich aber der Strom führt, welcher von der Periode der Schöpfung zur Gegenwart fluthet, so sollst du nur still halten, um solche Verhältnisse zu beobachten, die dir gewisse Wahrheiten lehren, und dir jenes Wenige vom Plane des Weltalls erklären mögen, das mir selbst zu begreifen vergönnt ist.» — Ich fühlte mich von Neuem in Dunkelheit und in Bewegung, und ward wieder angehalten, da sich eine neue Scene

vor meinen Augen entfaltete. Ich will diese und die übrigen, wie sie sich folgten beschreiben, und die Bemerkungen erzählen, womit sie die Stimme jenes wunderbaren Wesens begleitete, welches mein geistiger Führer schien. In der folgenden Scene also sah' ich eine große Ausdehnung angebauter Ebenen, große Städte am Meeresufer, geschmückt mit Pallästen, mit Forums und Tempeln; ich sah Menschen in Gruppen vereinigt, zu Pferde und militairische Uebungen ausführend; Galeeren die mit Rudern auf dem Ocean bewegt wurden, Straßen durch das Land geführt, mit Reisenden und Wägen bedeckt, die durch Menschen oder Pferde fortgeschafft wurden. Der Genius sagte: « Du erblickst den frühern Zustand der Civilisation des menschlichen Geschlechtes; die Hütten der letzten Bevölkerung, welche du gesehen, sind zu stattlichen Gebäuden, Pallästen und Tempeln erweitert worden, wo Nutzen und Zierde sich vereinigen. Dem Gedächtniß jener wenigen Menschen, denen man diese Verbesserung dankte, wird göttliche Ehre erwiesen. Aber sieh' auf die Werkzeuge, deren sich diese Generation bedient, und bemerke, daß sie bloß von Erz sind. Du erblickst Menschen, welche zu umgebenden

Hausen reden, und andere, welche die horchenden Gruppen durch Gesang oder Recitation zu unterhalten scheinen: dies sind die frühesten Redner und Sänger; aber alle Bezeichnungen der Gedanken sind mündlich, denn es existirt noch keine Schriftsprache.» —

Die nächste Scene, welche sich darstellte, war reich an verschiedenen Geschäften und Bildern. Ich sah' einen Mann, der ähnliche Werkzeuge, wie unsere Schmiede, in der Hand trug, und eine Vase, die aus Eisen gemacht schien, unter dem Beifallrufen einer, in feierlichem Zuge versammelten Menge, vor Altären niederlegte, welche durch den Namen des Apollo von Delphi verherrlicht waren. An demselben Orte sah' ich Männer, die Papyrusrollen in den Händen trugen und auf dieselben mittelst Rohren schrieben, die mit Tinte aus dem Rufe eines Holzes und aus einer Auflösung von Leim gefüllt waren. — «Sieh',» sagte der Genius, «eine ungeheure Veränderung in der Gesellschaft durch zwei Künste bewirkt, deren Ursprung hier vor dir liegt. Eine dieser Künste, die das Eisen schmiedbar zu machen, rühret von Einem Individuum, einem unbekanntem Griechen her; die andere, Gedanken in

Schriftzeichen zu fixiren, entstand allmählig aus hieroglyphischen Zeichen, dergleichen du dort auf jenen Pyramiden bemerken magst. Du wirst von nun an das menschliche Leben mit mehr Kraft und Thätigkeit erfüllt sehen.» —

Wieder eine andere Scene eröffnete sich vor meinen Blicken. Ich sah' nicht mehr die Werkzeuge von Erz, welche dem vorigen Zustande der Gesellschaft angehört hatten, sondern schmiedbares Eisen in harten Stahl verwandelt, und diesen Stahl zu tausend Zwecken im bürgerlichen Leben verwendet; ich sah Gruppen von Leuten, welche ihn zu Schutz- und Trugwaffen verarbeiteten; ich sah eisenbeschiene Männer in geringer Zahl, wie sie tausende von Wilden unterjochten, und unter ihnen ihre eigenen Künste und Einrichtungen begründeten; ich sah' wenige Männer, an den östlichen Küsten Europa's, die mit denselben Waffen der vereinigten Macht Asia's Widerstand leisteten; ich sah eine auserwählte Schaar sterben in der Vertheidigung ihres Vaterlandes, durch ein tausendmal zahlreicheres Heer von Feinden vertilgt, und wie dieses Heer, seiner Seite, durch die Brüder jener kleinen Schaar von Märtyrern für ihr Vaterland vernichtet oder von den Kün-

sten Europa's zurückgetrieben ward; ich bemerkte Haufen dieser Leute, wie sie das Meer durchschiffen, Colonien gründeten, Städte bauten, und überall dahin, wo sie sich niederließen, ihre Künste mitbrachten. Städte und Tempel mit Schulen entstanden, und Bibliotheken füllten sich mit Papyrusrollen. Denselben Stahl, der in der Hand des Kriegers ein so furchtbares Werkzeug der Zerstörung geworden, sah ich, von dem Genius des Künstlers angewendet, aus rohem Marmor Formen zu bilden, die sogar edler als die des Lebens sind; und ich sah die Wände der Paläste und Tempel mit Gemälden bedeckt, welche historische Begebenheiten mit der Wahrheit der Natur und mit aller Schöpfungskraft des Geistes darstellten. Die Stimme erweckte nun meine Aufmerksamkeit, indem sie sagte: „Du hast nun vor dir ein Bild von demjenigen Zustande der Gesellschaft, welchen die Jugend der neueren Zeit bewundert, und dessen Erinnerungen und Lehren einen wesentlichen Theil unserer Erziehung ausmachen. Unsere Maximen über Krieg und Politik, unser Geschmack in Wissenschaft und Kunst sind abgeleitet von Modellen, die jenes Volk hinterlassen hat, oder sie stammen von ihren un-

mittelbaren Nachahmern, welche du nun sehen sollst. »

Ich öffnete meine Augen und erkannte denselben Ort, wo ich saß, da die Vision begann. Ich war auf dem Gipfel einer Arcade, unter einem seidnen Thronhimmel, und schaute herab auf die zehn und zehn Tausende, welche, geschmückt mit der Beute vom Reichthume der ganzen Welt, in gedrängtem Getümmel auf den Sitzen des Colossäums saßen. Ich sah in der Arena unter mir Thiere von außerordentlicher Art, die nur selten in dem jetzigen Europa lebend gesehen werden: die Giraffe, das Zebra, das Rhinoceros und den Strauß, aus den Wüsten Africa's jenseits des Negerstromes, den Hippopotamus aus dem obern Nilgebiete, den Königstiger und die Gnu-Antilope von den Ufern des Ganges. Von Rom aus, welches in der Majestät seiner Palläste, Tempel und Aquäducte, dieser Riesenwerke, wodurch das Wasser sogar von dem Schnee der entlegenen Apenninen herbeigeführt ward, vielmehr wie eine übernatürliche Schöpfung, als wie ein Werk von Menschenhänden erschien, — von Rom aus schweifte mein Blick zu der fernen Landschaft, und es war mir, als sähe ich die gesammte Oberfläche der al-

ten Welt mit Nachbildern im Kleinen von jener glänzenden Hauptstadt geschmückt. Wo der Römer eroberte, da civilisirte er; wohin er seine Waffen trug, da stellte er auch seine Penaten auf; und so erschien von den Wüsten Arabiens bis zu den Bergen von Caledonien nur Ein Volk, das ein' und dieselbe Sprache redete und dieselben Künste und Wissenschaften, Alles von griechischer Abkunft, pflegte.

Ich blickte von Neuem hin, und bemerkte eine gänzliche Aenderung in dem glanzvollen Anblicke dieser römischen Welt. Jenes Volk von Eroberern und Helden war verschwunden, die Städte waren angefüllt mit einer müßigen und üppigen Bevölkerung; jene Ländereien, einst von Kriegern bebauet, welche den Pflug verließen, um den Befehl über Heere anzutreten, waren nun in den Händen von Sklaven; an die Stelle der Miligen freier Männer waren Haufen von Söldlingen gekommen, welche das Reich dem Meistbietenden verkauften. Ich sah' ungeheure Massen von Kriegern sich im Norden und Osten versammeln, die kein anderes Zeichen von Cultur, als ihre Rosse und stählerne Waffen zu haben schienen; ich sah', wie diese Wilden das mächtige

Reich auf allen Seiten angriffen, wie sie die Städte plünderten, die Denkmäler der Künste und Wissenschaften zertrümmerten, und, gleich wilden Bestien, die ein edles Thier verschlingen, jenes erhabene römische Reich in Stücke zerrissen und zerstörten. Ruinen, Verwüstung und Dunkelheit lagen vor mir, und ich schloß meine Augen, sie vom Anblick einer so schmerzlichen Scene zu befreien. „Sieh!“, sagte der Genius, „das traurige Ende einer Macht, welche ihre Gründer für unüberwindlich gehalten hatten, einer Macht, die ewig seyn sollte. Du wirst übrigens finden, daß, wenn gleich Ruhm und Größe seines kriegerischen Charakters vorüber sind, dennoch der Segen der Künste und Einrichtungen, womit jenes Römerreich das Leben geschmückt und veredelt hatte, in einem andern gesellschaftlichen Zustande wieder auferstehn wird.“ Ich öffnete wieder meine Augen, und sah Italien von seiner Verwüstung genesend; Städte entstanden, mit Regierungsformen nach dem Modelle des alten Athens und Roms, und diese verschiedenen kleinen Städte buhlten mit einander in Künsten und in den Waffen. Ich sah, wie sich die Reste der Bibliotheken, die in Kirchen und Klöstern, unter einem

heiligen Schutze selbst vor Gothen und Vandalen glücklich erhalten worden waren, wiederum dem Volke öffneten; ich sah Rom aus seiner Asche erstehn, und die Trümmer von Statuen, welche zwischen dem Schutte seiner Palläste und kaiserlichen Villas aufgefunden wurden, zu Modellen einer erneuerten Kunst aufnehmen; ich sah', wie sich in dieser Stadt herrliche Tempel erhuben, wie sie die Hauptstadt einer neuen und christlichen Welt ward, ausgeschmückt mit den glänzendsten Meisterwerken der Malerei; ich sah' wie eine toscanische Stadt mit Rom gleichsam um den Vorrang in den Erzeugnissen des Genius stritt, und wie dieser in Italien erwachte Geist sich von Süden nach Norden ausbreitete. — «Nun,» sagte der Genius, «hat die Gesellschaft ihren modernen und beständigeren Charakter angenommen. Betrachte einmal ihre Beziehungen zu den Wissenschaften und zu den Waffen, wie verschieden von jenen der alten Welt.» Ich schaute hin und bemerkte, daß die Bibliotheken, statt mit Papyrusrollen, nun mit Büchern angefüllt waren. «Sieh',» sagte der Genius, «die Druckerpresse! Durch die Erfindung Faust's sind die Schöpfungen des Geistes in der That unvergäng-

lich geworden; einer unendlichen Vervielfachung fähig, sind sie von nun an unveräußerliches Erbtheil des menschlichen Geistes. Durch diese, scheinbar so niedrige Kunst sind die Fortschritte der Gesellschaft gesichert, und der Mensch ist für immer der Demüthigung überhoben, Zeuge von Scenen zu seyn, dergleichen auf die Zerstörung des römischen Reiches folgten. Blick' nun auf den Krieger der neusten Zeit; Speer, Wurffspieß, Schild und Küras sind mit der Muskete und der leichten Artillerie vertauscht worden. Der deutsche Mönch, welcher das Schießpulver erfand, hat nicht wenig auf die Schicksale des menschlichen Geschlechts eingewirkt; die Kriege sind weniger blutig geworden, indem sie minder persönlich wurden; die körperliche Stärke allein ist jetzt von verhältnißmäßig geringem Belange; alle Hebel und Quellen der Civilisation sind nothwendig, um ein großes Heer zu erhalten und zu bewegen; Reichthum, Verstand und Ausdauer werden die Hauptbedingungen eines günstigen Erfolges; so ist der civilisirte Mensch dem Wilden unendlich überlegen, das Schießpulver verleiht seinem Triumphe Beständigkeit, und sichert die civilisirten Nationen für immer, noch einmal von Millionen

einbrechender Barbaren überschwemmt zu werden. Der Charakter der jüngst verfloffenen zwei oder drei Jahrhunderte ist sich im Allgemeinen so gleich, daß ich dir nur eine flüchtige Ansicht von den politischen und kriegerischen Begebenheiten dieser Periode zu geben brauche. Du wirst bemerken, daß von den Anführern gewisser großer Nationen Versuche gemacht wurden, Oberherrschaft und Macht zu gewinnen, daß sich diesen Versuchen, nachdem sie theilweise geglückt waren, andere Nationen widersetzten, und daß das Gleichgewicht der Kräfte, wenn gleich scheinbar für den Moment aufgehoben, doch wieder hergestellt worden ist. Unter den mit einander kühnenden Nationen, die als Bestandtheile der Völkerrepublik des modernen Europa's betrachtet werden dürften, wirst du eine bemerken, hervorragend durch ihre Seemacht, ihre Colonien und Handelsunternehmungen, und du wirst finden, daß sie ihr Uebergewicht lediglich erhält, weil sie die Freiheit des Menschengeschlechtes begünstigt. Laß den Anblick des modernen Europa's nicht vor deinen Augen vorübergehn, ohne die Leistungen einiger ausgezeichneten Geister zu betrachten, welche, wie die Erfindung des Schießpulvers und der Druckerpresse die Zeit

bezeichnen, der sie angehören, und eine glänzende Epoche in der Weltgeschichte begründen. Wirfst du einen Blick zurück in die Schulen des wiedergeborenen Italiens, so siehst du daselbst die Werke der griechischen Philosophen; und bei genauerer Erwägung dessen, was dort gelehrt ward, wirst du die Wissenschaft jener Zeit unbestimmt, dunkel und voll von irrigen Begriffen finden, ja, in dieser ersten Epoche einer allmäligen Verbesserung magst du sogar Zweige der Naturwissenschaft zu Täuschung angewendet sehen: der erhabenste Theil des menschlichen Wissens, die Astronomie, wird von Betrügern gemißbraucht, welche vorgeben, aus der Betrachtung der Planeten Glück und Bestimmung der Individuen vorherzusagen zu können. Du siehst in den chemischen Laboratorien Alchemisten nach einer Universalmedicin, nach einem Lebenselixire und nach dem Steine der Weisen, oder einer Methode, alle Metalle in Gold zu verwandeln, suchen. Jedoch selbst in dieser Zeit treten zwischen den Wolken des Truges und aus dem Rauche des alchemistischen Ofens unerwartete und nützliche Entdeckungen hervor; Betrug und Irrthum erblaffen und gehn vorüber; aber Wahrheiten, von einzelnen hervorragenden Männern er-

griffen, werden bleibendes Eigenthum der allmählig erleuchteten Menschheit. Unter den Geistern, die dieser frühern Epoche angehören, muß ich dich auf zwei aufmerksam machen: Einer, ein Engländer, zeigte uns den Pfad, auf welchem wissenschaftliche Wahrheiten zu entdecken wären; der Andere, ein Florentiner, erläuterte durch die glücklichsten Experimente die speculativen Ansichten seines geistigen Bruders. Ein Jahrhundert später siehst du in Italien, Frankreich und England Akademien gegründet, in ihnen die Wissenschaften durch neue und mannichfache Versuche erweitert, und das wahre System des Weltgebäudes, das von einem erhabenen Britten enthüllt worden, gelehrt und erläutert. Die praktischen Resultate dieser Fortschritte in der Physik, Chemie und Mechanik sind von wundervoller Art; sie alle hervorzuheben, würde eine Vergleichung der alten und neuen Zeit nothwendig machen. Schiffe, welche in der alten Welt durch Menschenhände bewegt wurden, werden es jetzt durch die Winde; und ein Stück Stahl, vom Magnet berührt, zeigt dem Seemann seinen unfehlbaren Weg von der alten zur neuen Welt. Durch die Thätigkeit eines Mannes von Genie ward, im Bunde mit

der Chemie, eine Kraft hergestellt, und auf alle möglichen Maschinerien im Gewerwesen angewendet, von der sich die Forscher des Alterthums wohl kaum eine dunkle Vorstellung machen konnten. Die Dampfmaschine versteht nicht bloß die Dienste von Rossen, sondern selbst von Menschen, vermittelt Combinationen, welche vollkommen mit Verstand ausgerüstet zu seyn scheinen; sie bewegt Wägen, macht Constructionen, führt Fahrzeuge gegen Wind und Fluth, und scheint dem Menschen eine fast unbegrenzte Kraft in die Hand zu geben. Zu diesen neuen und täglich sich mehr ausdehnenden Erfindungen mögen wir noch viele andere zählen, die, wenn schon vom zweiten Range, dennoch wesentlich zur Verbesserung unseres bürgerlichen Zustandes beitragen, wie z. B. jene Erfindung, welche aus fossilen Stoffen die brennbaren Elemente sammelt, und sie durch eine einfache Operation geschickt macht, Häuser und Straßen, ja ganze Städte zu beleuchten. Wenn du die Resultate chemischer Kunst betrachtest, wirst du neuentdeckte Substanzen von der außerordentlichsten Natur finden, die zu mancherlei neuen Zwecken angewendet werden; einige wenige elektrische Versuche leiten zu dem wunderbaren Re-

sultate, die Schrecken der Donnerwolke zu entwaffnen; und neue Instrumente, vom menschlichen Scharfsinne erdacht, besitzen dieselben Kräfte, wie die elektrischen Organe gewisser lebendiger Thiere. Auf welchen Theil des Gemäldes dieser neuen Zeit du deine Blicke richten mögest, überall findest du Zeichen von Trefflichkeit und Verbesserung. Ueberzeuge dich auch, daß die Ergebnisse geistiger Arbeit oder des wissenschaftlichen Genie's dauernd, und unfähig sind, wieder verloren zu werden.

Monarchen ändern ihre Plane, Regierungen ihre Zwecke, eine Flotte, ein Heer thun ihre Schuldigkeit und gehn dann vorüber; aber ein Stück Stahl, vom Magnet bestrichen, behält für immer seine Eigenschaft, und sichert dem Menschen die Herrschaft des bahnlosen Oceans. Eine neue Periode des gesellschaftlichen Zustandes mag von den Küsten des baltischen Meeres Heere an den Pontus Eurinus senden, das Reich der Gläubigen Mahomed's mag durch ein nördliches Volk zertrümmert werden, die Besitzungen der Britten in Asien mögen das Schicksal der Reiche des Tamerlan und Dhengiskan theilen; aber das Dampfboot, das den Delaware oder

den St. Lorenzstrom hinauffährt, wird fortwährend in Anwendung bleiben, und die Civilisation eines gebildeten Volkes in die Wüsten von Nord-america tragen. In der Weltgeschichte, wie sie gewöhnlich von Schriftstellern zusammengetragen wird, werden die großen Veränderungen der Nationen mit den Veränderungen ihrer Dynastien verwechselt, und gemeinlich werden den Fürsten, Anführern, Helden oder ihren Heeren Ereignisse zugeschrieben, welche in der That von ganz verschiedenen Ursachen in der moralischen oder physischen Welt abzuleiten sind. Die Regierungen hängen viel mehr, als man gewöhnlich annimmt, von der Meinung des Volkes und von dem Geiste des Zeitalters ab. Es geschieht bisweilen, daß ein riesenhafter Geist große Gewalt besitzt und über das Zeitalter hervorragt, das ihn geboren; so waren Alfred in England, Peter in Rußland. Aber solche Beispiele sind selten, und im Allgemeinen findet man die großen Verbesserer oder Wohlthäter des Menschengeschlechts weder unter den Fürsten noch in den höheren Classen der Gesellschaft. Die Werke der berühmtesten Namen wurden zur Zeit ihrer Entstehung wenig geschätzt, ihre Urheber selbst verachtet oder vernachlässigt, und

groß muß in der That das reine, ganz abstracte Vergnügen gewesen seyn, welches aus der Thätigkeit eines eminenten Geistes, aus der Entdeckung einer Wahrheit, aus der Möglichkeit, Wohlthaten und Segnungen über die Menschheit zu verbreiten, hervorging, da es solche Männer bestimmte, alle gewöhnlichen Genüsse, ja alle bürgerlichen Vorrechte zum Opfer zu bringen. Anaxagoras, Archimedes, Roger Bacon, Gallileo Gallilei stellen in ihrem Tode oder in ihrer Entfernung Beispiele dieser Art dar; und Nichts kann schmerzlicher auffallen, als die Undankbarkeit des menschlichen Geschlechtes gegen seine größten Wohlthäter; aber du wirst, mehr unterrichtet von dem Plane der Weltregierung, die Ursachen und Wirkungen davon einsehen, und dich überzeugen, daß das ganze System nach Grundsätzen ewiger, unwandelbarer Gerechtigkeit regiert werde. — Ich habe gesagt, daß in der Fortentwicklung des gesellschaftlichen Zustandes alle großen und wesentlichen Verbesserungen verewigt werden. Dasjelbe Getreide, welches vor viertausend Jahren aus einem veredelten Grase von einem Manne gewonnen wurde, dem zwei folgende Jahrtausende dafür unter dem Namen Ceres dankbare

Verehrung zollten, — gewährt auch gegenwärtig die hauptsächlichste Nahrung; und die Kartoffel, vielleicht die größte Wohlthat, welche die alte Welt aus der neuen erhalten, wird mehr und mehr über Europa verbreitet, sie wird auch dann noch zahllose Völker ernähren, wenn der Name derjenigen Menschenrace vergessen ist, welche sie in Südamerica zuerst gebaut hatte.

Ich wende nun deine Betrachtung einigen Gesetzen in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft zu, von denen aus du allmählig höhere und unbeschränktere Gesetze ableiten mögest. Nichts scheint mehr Sache des Zufalls, als das Geschlecht eines Kindes, und doch wirst du in jeder großen Stadt, in jeder Provinz das Verhältniß der beiden Geschlechter unwandelbar dasselbe finden. Ferner, ein Theil der reinen Luft in unserer Atmosphäre wird ohne Unterlaß durch Verbrennung und im Athmungsproceß verzehrt, lebende Pflanzen geben diesen Stoff während ihres Wachsthums von sich. Nichts scheint mehr zufällig, als das Verhältniß des pflanzlichen Lebens zum thierischen auf der Erdoberfläche, und dennoch sind beide in regelmäßigem Gleichgewichte, und das Verhältniß der Geschlechter zu einander,

wie das Mischungsverhältniß des Luftkreises, hängt von den Principien einer Weisheit ohne Irrthum ab. Du sahst im Verfall des römischen Reiches ein Volk durch Luxus geschwächt, durch Uebermaaß abgenützt, von rohen Kriegern überwältigt, du sahst die Giganten des Ostens und Nordens sich mit den Pygmäen in Süden und Westen vermischen. Ein Reich ward zerstört, aber in die neue Race war der Same moralischer und physischer Veredlung gelegt. Eine neue Bevölkerung, die aus den Verbindungen nördlicher Männer mit Frauen des Südens hervorging, war kräftiger, voller von physischer Stärke, und zu geistigen Uebungen fähiger, als ihre scheinbar übelgegabten Erzeuger. So kommen die moralischen Wirkungen oder Endzwecke von Wanderung ganzer Racen, und die Pläne des Ehrgeizes und der Eroberung, welche Revolutionen und Veränderungen von Reichen herbeigeführt haben — historische Begebenheiten, welche von den Menschen als so verschiedenartig bezeichnet werden, — in ihrem letzten Resultate gänzlich überein, indem sie durch Vermischung die verschiedenen Geschlechter der Menschen veredeln. Ein Marich oder Attila, der mit Legionen roher Barbaren einher-

stürmt, geleitet von der Aussicht auf Plünderung oder von einem rohen Ehrgeize, ist ein Werkzeug göttlicher Macht, zur Erfüllung eines ihm unbewußten Zweckes berufen; — er führt eine kräftige Raze herbei, um eine schwächliche zu veredeln; die Wüsten, worein sein zerstörender Zug das Land verwandelt, werden einst wieder wohlbebaute Felder seyn, nicht mehr einsam, sondern von einer gesunden und starken Bevölkerung bewohnt.

Die Resultate dieser Begebenheiten in der moralischen und politischen Welt können mit den Veränderungen verglichen werden, die im Pflanzenreiche gewöhnlich zur Zeit des Frühlingsäquinoctiums, dieser Periode der Befruchtung und Samenbildung, von Stürmen und schweren Donnerwettern veranlaßt werden; der Blumenstaub einer Blüthe wird auf den Griffel einer andern geführt, und so wird die Erzeugung von Blendlingen vermittelt, die so wesentlich auf Veredlung des Gewächsreiches einwirkt. Im Menschen modificiren sich moralische und physische Ursachen gegenseitig. Die Ueberlieferung erblicher Eigenschaften an die Nachkommenschaft tritt in der thierischen Welt deutlich hervor, sie erscheint im

Menschen oft genug als erbliche Krankheitsanlage. Aber es ist ein ebenso allgemeines Gesetz, daß Kräfte oder Angewöhnungen, die durch Cultur gewonnen worden, auf die folgenden Geschlechter fortgepflanzt, erhöht und gleichsam verewigt werden können. Hiervon liefert uns die Geschichte gewisser Menschenrassen deutlichen Beweis. Die caucasische Rasse hat stets ihre Vorzüglichkeit bewahrt, während die plattnasige oder Neger-Rasse immer durch einen Mangel an Intelligenz und an Fähigkeiten für die Künste des Lebens bezeichnet war. Allerdings ist diese Rasse noch niemals civilisirt worden, und es würde eine Reihe von hundert allmählig veredelten Geschlechtern nöthig seyn, um sie auf den Zustand zu erheben, welchen die caucasische Rasse zur Zeit der griechischen Republiken einnahm. Das Gesetz der Veredelung des Rasse-Charakters durch Ueberlieferung erblicher Eigenschaften war dem Beobachtungsgeiste der Gesetzgeber im Alterthum nicht entgangen. Den Israeliten ward durch das göttliche Gesetz des Moses eingeschärft, die Reinheit ihres Bluts zu erhalten, und es gab kein höheres Verbrechen, als das, Ehebindnisse mit den benachbarten heidnischen Völkern einzugehn. Auf dasselbe Princip

haben die indischen Braminen das Gesetz der Kasten gegründet, wodurch gewisse bürgerliche Beschäftigungen erblich werden. In jenem warmen Klima, wo die Arbeit so ermüdend ist, scheint es wesentlich, die Kräfte durch dieses Princip von erblicher Ueberlieferung gewisser Fähigkeiten zu stärken, damit in irgend einer Reihe von bürgerlichen Geschäften diesen eine gewisse Vollendung gesichert werde.

Es mag dir vielleicht auf den ersten Blick auffallen, daß die Vermischung der Rassen in geradem Gegensatze steht mit diesem Gesetze der Veredlung; aber ich muß dich veranlassen, hier stille zu stehen, und die Natur menschlicher Eigenschaften zu erwägen. Uebergewicht einer gewissen Kraft — an und für sich ein vollendeter Zustand — wird ein Mangel. Die Organe des Gefühls können so verfeinert seyn, daß sie eine krankhafte Fühlbarkeit zeigen; das Ohr kann so überaus reizbar werden, daß es vielmehr empfänglich ist für den unangenehmen Eindruck von Misclauten als für den Genuß der Harmonie. Bei bereits schon seit langer Zeit civilisirten Völkern sind im Allgemeinen die Mängel in einem solchen Uebermaße von Reizbarkeit begründet, — Mängel, die

in der nächstfolgenden Generation durch die Stärke und Kraft eines roheren Völkerstammes geheilt werden. Wenn du dich zum Anblicke der alten Geschichte zurückwendest, wirst du finden, daß dort keine Wanderung von einiger Ausdehnung erscheint, die nicht Völkern caucasischer Rasse angehörte, und daß sie gewöhnlich von Norden nach Süden gerichtet waren. Die Negerrace ward immer vor jenen Eroberern der Welt hingetrieben, und die rothen Menschen, die Abkömmlinge America's, verzwingern sich ohne Unterlaß, so daß es wahrscheinlich wird, in wenigen Jahrhunderten werde ihr unvermischter Stamm gänzlich ausgestorben seyn. Offenbar ist der große Plan in der Bevölkerung der Welt, solche Organisationen zu bilden, welche vorzugsweise für hohe und geistige Lebensgenüsse empfänglich seyen; — und so den Menschen über den reinthierischen Zustand zu erheben. Um die Vortheile der Civilisation zu verewigen, werden Ragen, die mit besonderer Empfänglichkeit für solche Vortheile ausgerüstet sind, erhalten und ausgebreitet; und keine wesentliche Verbesserung die irgend ein Individuum machen mag, ist je für die Gesamtheit des menschlichen Geschlechtes verloren. Du siehst lebende Formen fortgepflanzt

von einer Reihe von Jahren zur andern, und scheinbar die Quantität des Lebens immer zunehmen. Bei Vergleichung der Bevölkerung der Erde, wie sie jetzt ist und wie sie vor Jahrhunderten war, wirst du finden, sie sey jetzt beträchtlich größer, und wenn die Zahl der Lebenden wächst, so wächst auch das Verhältniß des menschlichen Glückes, vorzüglich dessen, was von der Uebung geistiger Kräfte abhängt, in einem noch höheren Maaße. —

Nun wirst du fragen: «wird der Geist gezeugt, ist geistige Kraft geschaffen? oder sind dies lediglich Resultate, abhängig von der Organisation der Materie, von neuen Verbesserungen die jene Maschine erhalten, auf welcher Gedanke und Bewegung beruht?» Ich sage dir, »fuhr der Genius fort, indem er seine Stimme von dem gewohnten tiefen und süßen Tone zu dem einer unaussprechlichen Majestät erhob, — «keine dieser Meinungen ist wahr. Horche, während ich dir die Mystereien geistiger Naturen enthülle; wiewohl ich fürchte, daß der sterbliche Schleier der Sinnlichkeit, so dich umgiebt, deinem Geiste ein volles Verständniß dieser Geheimmisse nicht gestatte. Geistige Naturen sind ewig und untheil-

bar, aber Art und Weise ihrer Existenz ist so unendlich mannichfach, als es die Formen der Materie sind. Sie haben keine Beziehung zum Raume, in ihren Uebergängen hängen sie von keiner Zeit ab, so daß sie von einem Theil des Universums zum andern durch Gesetze kommen, die von ihrer Bewegung ganz unabhängig sind. Die Quantität oder Zahl geistiger Naturen ist, wie die Quantität oder Zahl der Atome in der materiellen Welt, immer eine und dieselbe; aber unendlich mannichfach ist ihre Anordnung, wie die der Materien, welche zu leiten und zu beherrschen sie bestimmt sind. Sie sind in der That höhere oder niederere Theile des unendlichen Geistes, und in den Planetensystemen, zu deren einem die Erde gehört, die du bewohnest, sind sie in einem Zustande von Prüfung, der beständig nach Veredlung strebt, und sich im Allgemeinen erhebt. Wäre es mir erlaubt, deine Vision zu den Schicksalen einzelner Individuen auszudehnen, so könnte ich dir zeigen, wie derselbe Geist in der Form des Sokrates die Grundbegriffe der Moral und bürgerlichen Tugend entwickelt, und in Czar Peter mit höherer Macht bekleidet einer höhern Seligkeit genießt, indem er ein rohes Volk veredelt.

Ich könnte dir jene Monade oder jenen Geist zeigen, welcher mit den Organen eines Newton eine fast übermenschliche Intelligenz entwickelte, wie er nun, in einem höhern und bessern planetarischen Zustande, geistiges Licht aus reinerer Quelle trinkt und sich dem unendlichen, dem göttlichen Geiste mehr und mehr nähert. Aber bereite deine Seele vor, und du sollst wenigstens einige flüchtige Blicke auf denjenigen Zustand werfen können, welchen die höchsten Intelligenzen, die ehemals zur Erde gehörten, nach dem Tode in ihrem Uebergange zu neuen und erhabneren Naturen genießen.»

Die Stämme schwieg und ich sah mich in einer dunkeln, tiefen, kalten Höhle, die von den Mauern des Colossäums begrenzt wurde. Von oben brach ein glänzendes Rosenlicht herein, so daß, während unten Alles dunkelte, über mir Alles Glanz und Glorie war. Es schien mir, als würde ich in diesem Augenblicke von einem neuen Sinne beherrscht. Ich fühlte, daß das Licht eine geistige Wärme mit sich brachte. Gerüche wie die der balsamreichsten Blumen deuchten mir die Luft zu durchwürgen, und die süßesten Töne beglückten mein Ohr, mein Körper war

so leicht geworden, daß es mir schien, als erhöbe ich mich von der Erde, und stiege allmählig in dem glänzendleuchtenden Aether empor, hinter mir die dunkle, kalte Höhle und die Ruinen, die sie umgaben, zurücklassend. Keine Sprache vermag zu beschreiben, was ich fühlte, während ich ohne Unterlaß durch diese herrlich glänzende Atmosphäre aufstieg. Es deuchte mir nicht, wie es bei Träumen dieser Art sonst der Fall ist, als sey ich mit Flügeln begabt, sondern ich erhob mich ruhig und sicher, als wäre ich selbst ein Theil der aufsteigenden Lichtsäule. Allmählig ward diese lichtreiche, über den ganzen Raum verbreitete Atmosphäre mehr umschrieben, und verbreitete sich rings um mich her innerhalb einer gewissen Grenze. Ich erblickte jenseits derselben das prächtig blaue Firmament, den Mond und die Sterne, und ich schwamm an ihnen vorüber, als wäre es in meiner Macht, sie mit der Hand zu berühren; ich sah den Jupiter und Saturn, so wie sie mittelst unserer besten Fernröhre erscheinen, jedoch noch mehr vergrößert; alle Monde und Trabanten des Jupiter waren vollkommen deutlich und der doppelte Ring des Saturnus erschien mir so, wie ihn sehen zu können, Herrschel mir oft den Wunsch

geäußert hatte. Es dachte mir, ich befände mich an der Schwelle des Sonnensystemes, und meine Lichtsphäre schien nun stille zu stehn.

Ich hörte von Neuem die leise, liebliche Stimme des Genius, welcher sagte: „Du bist nun an der Grenze deines eigenen Systemes, willst du vorwärts gehen, oder zur Erde zurückkehren?“

Ich antwortete: Ich habe einen dumpfen, traurigen, dunkeln und kalten Aufenthalt verlassen; hier, wo ich nun bin, ist alles Leben, Licht und Genuß. Gönn mir wenigstens, bevor ich zurückkehre, den versprochenen, flüchtigen Blick auf jene erhabneren intelligenten Naturen, auf ihre Art zu seyn und ihre Freuden.

„Hier leben,“ sagte der Genius, „Geschöpfe, weit erhaben über jede Idee deiner Einbildungskraft, — die Bewohner des äußersten Theiles deines Systemes, welcher den Saturn, seine Monde und Ringe begreift; ich führe dich zur Grenze der ungeheuern Atmosphäre dieses Planeten. In diesem Raume wirst du genug der Wunder sehen, und viel mehr als ich dir bei deiner gegenwärtigen Organisation, begreiflich zu machen vermöchte.“

Ich war wiederum in Bewegung, und eben

so plötzlich wieder in Ruhe. Unter mir erblickte ich eine Oberfläche von unendlicher Mannichfaltigkeit, einigermaßen einem ungeheuren Eisgebirge ähnlich, das mit breiten Säulenmassen bedeckt wäre. Diese schienen von Glas gebildet zu seyn, und von ihnen hingen runde Formen in verschiedener Größe herab, welche man, wären sie nicht durchsichtig gewesen, für Früchte hätte halten mögen. Aus jenen Massen, die mir wie glänzend blaues Eis vorkamen, brachen Ströme von prächtiger Purpur- und Rosen-Farbe hervor, und ergossen sich in Becken, wo sie Seen von derselben Farbe bildeten. Als ich meine Blicke durch die Atmosphäre gegen die Himmel richtete, sah ich glänzende, undurchsichtige Wolken vom schönsten Azur, welche das Licht der Sonne zurückwarfen. Diese bot meinen Augen einen ganz neuen Anblick dar, und erschien kleiner, als würde sie durch einen dichten, blauen Nebel betrachtet. An der Oberfläche unter mir sah ich ungeheure Massen sich bewegen, deren Formen ich nicht beschreiben kann. Sie hatten Bewegungssysteme denen des Wallrosses oder Seeperdes ähnlich. Aber mit großem Erstaunen bemerkte ich, daß sie sich von Ort zu Ort durch sechs außerordentlich dünne

Häute bewegten, deren sie sich wie Flügel bedienten. Ihre Farben waren mannichfach, wenn schon vorzugsweise azurblau und rosenroth. Ich sah zahlreiche Verschlingungen von Röhren, dem Rüssel eines Elephanten mehr als sonst irgend Etwas ähnlich, welche den vermeintlich obern Theil ihres Körpers besetzten; und mein Erstaunen ward Verdruß und Ekel bei der Betrachtung des eigenthümlichen Charakters der Organe dieser sonderbaren Wesen. Mit einer Art von Schrecken sah ich, wie eines von ihnen nach Oben stieg, als stöge es gegen die erwähnten dunkeln Wolken hin. «Ich weiß, was du fühlst,» sagte der Genius; «es fehlen dir die Analogien und alle Elemente der Erkenntniß, um diese Scene zu begreifen; du bist in demselben Zustande, worin sich eine Fliege befinden würde, welche statt ihres microscopischen Auges ein menschliches eingetauscht hätte. Du bist vollkommen unfähig das, was du hier siehst, mit deinen frühern Kenntnissen in Einklang zu bringen. Aber diese Wesen, welche dir in ihren Funktionen so unvollkommen vorkommen, wie die Zoophyten des Eismeeres, denen sie in ihrer Organisation, so wie deine Augen sie zu fassen vermögen, ähnlich erschei-

nen, haben eine Sphäre von Sensibilität, sie haben geistige Genüsse, weit über denen der Bewohner deiner Erde. Jede von diesen Röhren, welche dir wie der Rüssel eines Elephanten vorkommt, ist das Organ einer besondern Bewegung oder Empfindung. Sie haben viele Arten von Anschauungen, welche dir vollkommen unbekannt sind; zugleich ist die Sphäre ihres Gesichtsinnes unendlich weiter als die deine, und ihr Gefühlorgan ist bei weiten vollkommener und veredelter. Es wäre fruchtlos, zu versuchen, dir eine Organisation zu erläutern, welche du nicht begreifen kannst; aber von ihren geistigen Beschäftigungen sollst du einige Kenntniß erhalten. Sie haben die materielle Welt auf ähnliche Weise wie die Menschen benützt, umgeändert und angewendet; aber, mit weit höheren Kräften ausgerüstet, haben sie höhere Resultate gewonnen. Da ihre Atmosphäre viel dichter, dagegen die specifische Schwere ihres Planeten viel geringer ist, als die der Erde, so waren sie im Stande, die Gesetze des Sonnensystems mit weit mehr Genauigkeit zu bestimmen, als du zu ahnen vermagst. Jedes dieser Wesen könnte dir die jeweilige Lage und Ansicht deines Mondes mit einer Genauigkeit angeben,

wodurch du versucht würdest, zu glauben, es hätte ihn gesehen; und doch ist seine Kenntniß lediglich das Resultat von Berechnung. Die Quellen ihrer Vergnügungen sind von der reingeistigsten Natur. Im Anblicke des herrlichen Schauspiels der Ringe und Monde, die sich um sie bewegen, beschäftigt mit den verschiedenen Combinationen, die nöthig sind um die Beziehungen dieser wundervollen Erscheinungen zu verstehen und vorauszusagen, ist ihr Geist in unablässiger Thätigkeit, und diese Thätigkeit ist eine nie versiegende Quelle von Genuß. Deine Ansicht vom Sonnensysteme ist auf den Uranus beschränkt, und die Gesetze dieses Planeten sind das Non plus ultra deiner mathematischen Combinationen, aber diese Wesen thun Blicke auf Planeten eines andern Systems, ja sie urtheilen über Phänomene, welche ihnen eine andere Sonne darbietet. Mit jenen Kometen, deren astronomische Kenntniß bei euch so unvollkommen ist, sind sie ganz vertraut; sie merken deren Stellungen in ihren Ephemeriden mit derselben Bestimmtheit an, womit ihr in Euren Almanachen die des Jupiters oder der Venus; die Parallaxe ihrer nächsten Fixsterne kennen sie eben so gut, als die ihrer eigenen Sonne; sie

sind im Besitze einer herrlichen Geschichte der Ereignisse, die in ihren Himmeln sich begeben, Ereignisse, von deren Gesetzen ich mich vergeblich bemühen würde, dir eine Vorstellung zu erwecken. Sie sind vertraut mit den Umläufen und der Bestimmung der Kometen; sie begreifen das System dieser meteorischen Formationen von Steinen, welche auch auf Erden so sehr in Erstaunen gesetzt; sie besitzen Geschichten, in welchen die allmältigen Veränderungen der Nebelsterne in ihrer fortschreitenden Ausbildung zu Systemen eingezeichnet sind, so daß sie deren künftige Perioden voraussagen können. Ihre astronomische Zeitrechnung geht nicht wie die eurige, auf zwanzig Jahrhunderte, zu dem Hipparchos, zurück; sie umfaßt einen hundertmal größern Zeitraum, und die bürgerliche Geschichte während eines eben so langen Zeitraumes ist nicht minder genau als ihre astronomische.

Da ich dir die Organe dieser wundervollen Wesen nicht beschreiben kann, vermag ich auch nicht, dir ihre Lebensweise zu zeigen. Weil aber ihre höchsten Freuden an geistige Beschäftigungen geknüpft sind, so magst du urtheilen, daß ihr Leben demjenigen Zustande am analogsten sey, wel-

chen du auf Erden den der erhabensten Tugend nennen würdest. Ich will dir übrigens sagen, daß sie keine Kriege führen; Gegenstände ihres Ehrgeizes sind bloß die geistiger Größe, und die einzige Leidenschaft, welche sie fühlen, und wodurch sie mit einandern in einem Wettstreit gerathen, ist die der reinsten Liebe zum Ruhm. Könnte ich dir die verschiedenen Theile der Oberfläche dieses Planeten zeigen, so würdest du wundervolle Resultate von den Kräften dieser höchst geistigen Wesen und von der erstaunungswürdigen Weise erblicken, in welcher sie die Materie angewendet und umgewandelt haben. Diese Säulen, welche sich aus den Eismassen zu erheben scheinen, sind Resultate der Kunst und in ihnen gehen Prozesse vor, welche mit der Bildung und Vollendung ihrer Nahrung zusammenhängen. Die glänzenden, gefärbten Flüssigkeiten sind die Wirkungen solcher Operationen, dergleichen auf Erden in unsern Laboratorien oder eigentlicher in unsern verbesserten Küchenapparaten vorgenommen werden; denn sie beziehen sich auf das System ihrer Ernährung. Diese undurchsichtigen azurnen Wolken, wohin du vor wenigen Minuten eines jener Wesen seinen Lauf richten sahst,

sind Werke der Kunst, in welchen sie sich durch verschiedene Regionen ihrer Atmosphäre bewegen, und das Maaß der Wärme und des Lichtes bestimmen, welches für ihre Forschungen, oder für ihre Lebenszwecke am meisten geeignet scheint. An der Grenze des sichtbaren Horizonts, den wir um uns wahrnehmen, magst du im Osten einen dunkeln Fleck oder Schatten bemerken, worin das Sonnenlicht gänzlich absorbirt scheint: dieß ist der Rand einer ungeheuern Masse von Flüssigkeit, euerem Ocean analog, welche von Geschlechtern geistiger Wesen bewohnt wird. Sie sind allerdings denen der Saturn-Atmosphäre untergeordnet, nichts desto weniger aber mit einer ausgedehnten Reihe von Sinnen, mit außerordentlicher Kraft und Intelligenz begabt. Ich könnte dich zu den verschiedenen Planeten bringen, und dir auf jedem besondere geistige Naturen zeigen, welche einander analog, wenn schon in Kraft und Wesenheit alle untereinander verschieden sind. Im Jupiter würdest du Geschöpfe sehen, denen des Saturn ähnlich, aber ausgerüstet mit andern Kräften der Ortsbewegung; im Mars und in der Venus Geschlechter von Creaturen, welche denen der Erde mehr analog sind. In jedem Theile

des Planetensystemes würdest du übrigens Einen Charakter als allen intelligenten Naturen eigenthümlich anerkennen; es ist dieß ein gewisses Vermögen, Eindrücke vom Licht mittelst mannichsacher Seh-Organe aufzunehmen. Auf dieses allgemeine Verhältniß beziehen sich, wie du begreifen mußt, alle Anordnungen und Bewegungen der Planeten, ihrer Monde und Atmosphären. Die geistigen Naturen also, welche in aufsteigender Entwicklung ihrer Kraft und Einsicht von System zu System voranschreiten, bewahren stets diesen unabänderlichen Charakter, und man dürfte sagen, ihr geistiges Leben hänge mehr oder weniger vom Einflusse des Lichtes ab. Soweit mein Wissen reicht, schöpfen die Wesen höher organisirter Systeme, selbst in andern Theilen des Universums, ihre Empfindungen und Genüsse ebenfalls aus derselben Quelle; aber in höhern Naturen sind feinere und ätherischere Stoffe zur Organisation verwendet, Substanzen, welche sich zu der gemeinen Materie eben so verhalten, wie die feinsten Gasarten zu irdischen festen Körpern oder Flüssigkeiten.

Das Weltall ist überall voll Leben; aber die Arten dieses Lebens sind unendlich vervielfacht;

und doch muß vor dem Ende aller Dinge jede Form durch jede geistige Natur genossen und gekannt werden. Du hast den Kometen gesehen, welcher seinen ungeheuern Lichtschweif durch das Firmament bewegt; auch er ist ausgerüstet mit einem Systeme lebendiger Wesen, und sie leiten ihre Genüsse von der Mannichfaltigkeit der Umstände her, welchen sie ausgesetzt werden. Indem sie fort und fort sich durch die Unendlichkeit des Raumes bewegen, entzückt sie ohne Unterlaß der Anblick neuer Systeme, neuer Welten: du kannst die Schrankenlosigkeit der Sphäre ihres Wissens dir vorstellen. Es ist mir erlaubt, dir einen Blick in die Natur der Kometenwelt zu verschaffen.» —

Ich war von Neuem in reisender Bewegung, ich eilte durch den prächtig blauen Himmel; ich sah Jupiter und seine Trabanten, und Saturn und seinen Ring hinter mir, vor mir die Sonne, nicht länger durch blauen Nebel scheinend, sondern im hellsten, unerträglichem Glanze. Gegen sie schien ich mit reisender Schnelligkeit zu steigen. In einem beschränkten Gesichtsfelde, einem rothen Dämmerlichte, ähnlich dem, welches zuerst über mich im Coelestium hereingebrochen war, sah ich rings umher sich Kugeln bewegen, die aus

verschiedenartigen, vielfarbigen Flammen zusammengefaßt schienen. In einigen dieser Kugeln erkannte ich Bildungen, die mich an ein menschliches Antlitz erinnerten, aber die Ähnlichkeit war so schreckhaft und grausenvoll, so unnatürlich, daß ich versuchte meinen Blick davon abzuwenden. «Du bist nun,» sagte der Genius, «in einem Kometensysteme; diese Lichtkugeln um dich her sind materielle Formen, dergleichen der Glaube in einem eurer Religionsysteme den Seraphinen zugeschrieben. Sie leben in diesem Elemente, welches für dich Zerstörung seyn würde, sie stehen in Verbindung unter einander durch Kräfte, welche deine organische Hülle in Asche verwandeln würden; sie sind nun auf der Höhe ihrer Wonne, eben im Begriffe in den Lichtkreis der Sonnenatmosphäre einzutreten. Diese Wesen, so großartig, so herrlich ausgerüstet mit dir unbegreiflichen Eigenschaften, gehörten einst der Erde an; ihre geistigen Naturen sind durch verschiedene Stufen des Planetenlebens aufgestiegen, den Staub ließen sie zurück, mit sich führten sie nur die Kraft ihrer Intelligenz. Du fragst mich, ob sie irgend ein Bewußtseyn, eine Erinnerung ihrer verschiedenen Durchgangsepochen besäßen; erzähle mir

von deinen eignen Erinnerungen im Leibe deiner Mutter, und ich will dir antworten. Das Gesetz göttlicher Weisheit will es so, kein Geist bringt mit sich in einen andern Zustand eine Gewohnheit oder eine geistige Eigenschaft, diejenigen ausgenommen, welche durch seine neuen Bedürfnisse oder Genüsse bedingt sind. Ein menschliches Wissen, mit seinen Beziehungen auf Irdisches, würde diesen verherrlichten Wesen nicht nützlicher seyn, als das irdische System jenes organischen Staubes, der bei solcher Temperatur augenblicklich in seine äußersten Atome aufgelöst werden würde. Selbst auf der Erde nimmt der Schmetterling die Organe und Bestrebungen des kriechenden Wurmes, aus dem er hervorgegangen, nicht mit empor. Doch gibt es ein Gefühl oder eine Leidenschaft, welche jede Monade, jede geistige Natur mit sich in alle Stufen ihrer Existenz weiter führt und welche bei diesen beglückten, erhabenen Creaturen ohne Unterlaß veredelt wird: die Liebe zum Wissen, zur geistigen Kraft; sie ist in der That die äußerste und vollendetste Entwicklung, sie ist die Liebe der unendlichen Weisheit, der schrankenlosen Macht, — die Liebe Gottes. Selbst in dem unvollkommenen Leben

auf Erden herrscht diese Leidenschaft im hohen Grade; sie wächst sogar mit dem Alter, sie überlebt die Vollendung der leiblichen Fähigkeiten, und im Momente des Todes beherrscht sie das selbstbewusste Wesen. Die künftige Bestimmung hängt von der Art und Weise ab, in welcher diese Leidenschaft geübt und veredelt wurde. Ward sie gemißbraucht, nahm sie die Formen eitler Neugierde, ruhmlosen Ehrgeizes an, oder des Scheinruhmes, des Stolzes, der Herrschsucht, so wird das Wesen erniedrigt; es sinkt in der Stufenleiter der Wesen und gehört so lange der Erde, oder einem niedrigeren Systeme an, bis seine Irrthümer durch schmerzliche Uebungen und Lehre verbessert worden. Ward im Gegentheile die Liebe zum Wissen an den edelsten Gegenständen geübt, war sie thätig in Entdeckung und Betrachtung der Eigenschaften der Creaturen und in nützlicher und wohlwollender Anwendung des Wissens, um die Gesetze der ewigen Weisheit zu entwickeln und zu bewundern; dann sind die Bestimmungen jenes geistigen Wesens von edlerer Art; es steigt auf zu einer höhern planetarischen Welt. Ich könnte dich von der Höhe, zu der ich dich emporgehoben habe, rückwärts führen, dir intel-

lectuelle Naturen zeigen, welche unter denen der Erde stehen, in deinem eigenen Monde und in den niedrigeren Planeten; ich könnte dir zeigen, wie Dual und moralische Uebel in dem großen Plane der Erhebung und Verklärung geistiger Naturen mitwirken; aber ich will den Glanz deiner dermaligen Vorstellung vom Plane des Universums nicht trüben durch demüthigende Bilder von den Wirkungen übler Leidenschaften und von der Weise, in welcher das Böse verbessert oder aufgehoben wird. Deine Vision soll mit der herrlichen Ansicht von den Einwohnern der Kometenwelt endigen. Die Wesen des Systemes zu welchen ich selbst gehöre, der Sonne, kann ich dir nicht zeigen. Deine Organe würden vergehen vor ihrem Glanze; mir selbst ist es nur vergönnt, dir als ein Ton, als eine Geisterstimme zu erscheinen. Auch wir sind im Fortschreiten begriffen, aber wir sehen und wissen Etwas von den Planen unendlicher Weisheit, wir fühlen die persönliche Gegenwart jener erhabenen Gottheit, welche du nur abnest; dir gehört der Glaube, uns das Wissen, und unsere größte Seligkeit entspringt aus der Ueberzeugung, daß wir Lichter sind, entzündet an Seinem Lichte, daß wir

zu Seiner Substanz gehören. Zu gehorchen, zu lieben, zu bewundern und anzubeten, — das sind unsere Beziehungen zum unendlichen Geiste; wir fühlen es: seine Gesetze sind Gesetze ewiger Gerechtigkeit, sie beherrschen alle Dinge von der verherrlichten geistigen Natur, die zur Sonne oder dem Fixsterne gehört, bis hinab zu dem niedrigsten Funken des Lebens, welcher ein Atom beherrscht, das im Moder eurer Erde kreucht. Wir wissen es, in seiner ewig währenden Wesenheit beginnen und enden alle Dinge, sie ist die Ursache der Ursachen, die Kraft der Kräfte."

Die leise, süße Stimme schwieg; — schien es mir, als sey ich plötzlich auf die Erde gefallen, aber ein helles Licht glänzte vor mir, und ich hörte laut meinen Namen rufen; es war nicht die Stimme meines geistigen Führers, — vor mir stand mein Diener, eine Fackel in der Hand. Er sagte, daß er mich vergeblich in den Ruinen gesucht habe, daß der Wagen fast eine Stunde lang auf mich warte, und daß er eine große Gesellschaft meiner Freunde im Pallaste F. — gelassen habe.